



Protest: Pflegeheime werden zum Spekulationsobjekt, ihre Eigentümer verdienen bestens. Aber das Pflegepersonal wird schlecht entlohnt. Zu Jahresbeginn protestierten Zehntausende in ganz Österreich gegen die schlechte Bezahlung im Pflegebereich (Bild: Kundgebung in Graz). Die KPÖ unterstützt die Anliegen der Beschäftigten im Pflegebereich: bessere Bezahlung und weniger Arbeitsdruck.

DIE PFLEGEFALLE

Angehörige bleiben auf der Strecke

Erst kam die Pflege und mit ihr der berufliche Ausstieg. Nach acht Jahren folgte die Scheidung. Frau S. stand völlig mittellos da.

„Als ich begonnen habe, mich um meinen Schwiegervater zu kümmern, war gerade meine jüngste Tochter zur Welt gekommen“, erzählt Susanne S.* Nach der Karenzzeit musste Frau S. feststellen, dass sie ihren Schwiegervater tagsüber nicht mehr allein lassen konnte. Sie gab die Arbeit, die sie davor ausgeübt hatte, auf.

Erst Pflege – dann Scheidung

Mehrere Jahre war Frau S. mit ihrem Ehemann mitversichert. Acht Jahre lang betreute sie ihren Schwiegervater. Die Betreuung wurde sowohl physisch als auch psychisch zur Herausforderung: Abnüt-

zungerscheinungen am Knie und an der Schulter machten ihr zu schaffen. Sie litt immer häufiger an Migräne. „Ab der Pflegestufe fünf wurde die Betreuung meines Schwiegervaters zum 24-Stunden-Job. Ich konnte keine einzige Nacht mehr durchschlafen und war tagsüber permanent müde“, erzählt Frau S. Vor rund einem Jahr ist der Schwiegervater verstorben. Erst die letzten beiden Wochen seines Lebens verbrachte er in einem Pflegeheim. Sechs Monate nach dem Tod ihres Schwiegervaters wurde die Ehe von Frau S. geschieden.

Finanzielle Folgen

„Ich ging zum Arbeitsamt, wo man mir sagte, dass ich keinerlei Ansprüche hätte. Obwohl ich da gemeldet war, bekam ich vom AMS kein einziges Jobangebot“, berichtet Frau S. Glücklicherweise

gelang es ihr, selbst eine Vollzeitbeschäftigung zu bekommen, von der sie sich und ihre Kinder ernähren kann. Welche Auswirkungen die fast achtjährige Pause von der Berufstätigkeit auf ihre Pensionsansprüche haben wird, weiß sie heute noch nicht.

Weg zurück erleichtern

Wie Susanne S. geht es vielen Frauen in der Steiermark. Nach wie vor werden nahezu 80% der Pflegebedürftigen von – zumeist weiblichen – Angehörigen betreut. Der Gesetzgeber lässt sie völlig im Regen stehen.

Die KPÖ fordert daher, dass Frauen (oder auch Männer), die das Berufsleben verlassen, um Angehörige zu pflegen, während der pflegebedingten beruflichen Auszeit Versicherungs- und Pensionszeiten erwerben. Außerdem sollten sie nach deren Beendigung

automatisch Anspruch auf finanzielle Unterstützung und kostenlose Wiedereinstiegshilfen (Kurse...) haben, damit sie den Weg zurück in den Beruf finden.

Für Frau S. kämen diese dringenden Maßnahmen freilich zu spät.

INFO ALTENPFLEGE

Wie wollen wir Pflege?



KPÖ-Broschüre zur Pflege: Bestellungen: KPÖ-Landtagsklub, Tel. (0316) 877-5102 oder per E-Mail an georg.fuchs@stmk.gv.at

*) Name der Redaktion bekannt